

Kontemplation und Vernunft/Ethik (33, Anm. 72), während sonst unreflektiert angenommen wird, daß Hildegard eine Mystikerin ist, die auch Gebrauch von ihrer »rationalitas« als erleuchteter Vernunft macht (14f.); ebenso der klischeehafte Gegensatz von Welt und der »lebensfernen Idylle eines beschaulichen Klosters« (263, vgl. Anm. 479).

Fehler entstehen durch oft ungeschickten Sprachgebrauch: Die von der Autorin zu recht mehrfach benannte Gefahr der Gnosis, die in den Thesen C. G. Jungs allerdings nicht erkannt wird, hindert sie nicht daran, ein »Prinzip des Bösen« (353) zu formulieren. Philosophisch widersprüchlich ist die Rede von Tugenden, durch die das Urteilsvermögen »zu einem konstitutiven Moment des Handelnden reifen« soll (354). Ekklesiologisch falsch sind Formulierungen wie »sichtbare Behörde« (258) oder »Amtskirche« (265) sowie schöpfungstheologisch die zwar populäre, aber äußerst unpassende Rede vom Menschen als Partner Gottes (89). Die feministisch motivierte Beugung der Orthographie (27 und öfter) ist trotz zunehmender Verbreitung nicht akzeptabel.

Es zeigt sich anhand dieser ausgewählten Beispiele, die sich noch vermehren ließen, daß die Arbeit in sich zu keinem Fazit kommt und die Forschung – trotz ihres immensen Umfangs – nicht gefördert hat. Die klassische Ableitung einer christlichen Ethik aus dem Schöpfungs- und Inkarnationsprinzip sowie der Pneumatologie und ihre Anwendung auf die Mariologie ist sicherlich für Hildegard zutreffend, wenn sie auch nicht sachgemäß erhoben wurde. Obwohl an vielen Stellen zutreffende Fragen gestellt und interessante Aspekte angesprochen werden, verbleibt der Eindruck, daß der Autorin eine Rundung aufgrund ihrer Methode nicht gelingt, sodaß die Arbeit mit dem mariologischen Kapitel eher abbricht, statt darin die Ergebnisse aufleuchten zu lassen.

Viki Ranff, Eichstätt

Stöhr, Johannes (Hrsg.), *"Als Mann und Frau erschuf er sie". Zur Spiritualität von Ehe und Familie (Handbuch kirchlicher Texte zum Jahr der Familie), Bamberg 1994, 1077 S., ISBN 3-9801561-17.*

Am Ende des Internationalen Jahres der Familie liegt nunmehr eine beachtenswerte Sammlung kirchlicher Texte zur Spiritualität von Ehe und Familie vor, die von den einschlägigen Aussagen der Heiligen Schrift über – in Auswahl – die Kirchenvertreter und bedeutende Theologen bis hin zu den jüngsten Äußerungen des kirchlichen Lehramtes reicht.

Der Schwerpunkt bei den Kirchenvätern und Kirchenlehrern liegt eindeutig bei Ambrosius, Johannes Chrysostomus, Augustinus und Thomas von Aquin, aber es finden sich auch Namen wie Minucius Felix, Cyrill von Alexandrien oder Ephraem der Syrer mit seinen selbst in deutscher Übersetzung noch sprachlich beeindruckenden "Hymnen gegen die Irrlehrer".

Den breitesten Raum nehmen die Äußerungen der Päpste (worunter auch die in deren jeweiligem Pontifikat zustandegekommenen Konzils- und Katechismustexte gerechnet werden) ein. Hervorzuheben sind neben den mit höchster Lehrautorität erlassenen Verlautbarungen die zahlreichen Ansprachen von Pius XII an die Neuvermählten, die in Pius XII gerade auch den Seelsorger erkennen lassen, der sehr präzise und situationsnah seine Hirtenaufgabe erfüllt, und so auch heute noch gute Anregungen für eine Ehepastoral geben können. Von Papst Johannes Paul II sind 192 Texte, sie enden mit dem Datum des 26. 6. 1994, in die Sammlung aufgenommen worden, darunter auch die auf seinen Pilgerreisen gehaltenen Homilien, die Angelus Ansprachen und Mittwochskatechesen zu Ehe und Familie. Hier mag sich gerade bei ersteren natürlich manches inhaltlich wiederholen und nicht alles für jeden Leser von höchstem Interesse sein; dennoch belegen gerade auch sie, wie sehr sich Johannes Paul II bemüht, grundsätzliche Positionen der Ehe und Familienpastoral in jeweils ganz verschiedenen kulturellen Kontexten und unter ganz unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen den Menschen nahezubringen. Zugleich wird deutlich, wie die eine, in ihrem Wesen unveränderliche kirchliche Lehre sich in eine Vielfalt von Verkündigungsformen und situationen hinein auslegt.

Die Übersetzung mancher bislang in deutscher Sprache noch nicht vorliegender Texte ist nicht immer zum besten gelungen, und es haben sich mitunter auch einige sprachliche Unebenheiten eingeschlichen. Um so dankbarer wird man sein, daß der Herausgeber die Mühe nicht gescheut hat, sich soweit überhaupt verfügbar auf die Suche nach den Originaltexten zu machen und diese dem Leser zum Vergleich vorzulegen.

Eine nach Textnummern geordnete Inhaltsübersicht sowie ein Verzeichnis der Bibelzitate wie auch der zitierten Autoren und Quellen helfen, sich trotz der Überfülle des Materials gut zurechtzufinden.

Hervorzuheben ist auch ein sehr weit gefaßtes Stichwortverzeichnis, das auch Begriffe wie "Arbeit", "Aids", "Bevölkerungspolitik", "Erziehung" oder "Gesellschaft" u.a.m. mitaufgenommen hat und so erkennen läßt, wie weit das Thema Ehe

und Familie ausgreift und wie sehr es mit anderen zentralen Themenbereichen oder Problemfeldern verweben ist. Selbstverständlich sind Grundbegriffe der Spiritualität und der Moral (z.B. "Berufung", "Heiligkeit", "Hingabe" oder "Keuschheit" "Kreuz" und "Treue") ausführlich belegt. Wer sich besonders für das philosophische und theologische Denken wie auch die Spiritualität des jetzigen Papstes interessiert, wird unter "Person", "Kultur des Todes" oder "Zivilisation der Liebe" wesentliche Aussagen finden. Leider wurde der für Johannes Paul II ebenfalls so wichtige Begriff der Solidarität nicht in das Verzeichnis aufgenommen, obwohl er sich in zahlreichen Texten findet.

Welche Mühe und Sorgfalt hinter dem Werk steht, zeigt gerade auch das umfassende Literaturverzeichnis an (dabei gesonderte, chronologisch geordnete Literaturhinweise zur Enzyklika *Humanae Vitae*), das zwar und hier schlägt sich durchaus zu Recht die "Kirchlichkeit" der gesammelten Texte nieder – nicht die der kirchlichen Lehre oder der offiziellen Theologie gegenüber kritischen Veröffentlichungen berücksichtigt (auch nicht die Literatur im außertheologischen Bereich, etwa die in der Soziologie oder in der Psychologie erschienenen Arbeiten). Dennoch aber erhält derjenige, der nach einer Reflexion und theologischen Vertiefung der kirchlichen Lehre sucht, wertvolle Hinweise.

In einer Einführung (XVXXIII) hat sich der Herausgeber bemüht, die Aktualität der Familienthe-matik (die Sehnsucht des Menschen nach Liebe, die

Krise der Familie heute, die vielfach sich auswirkende Gefährdung der Würde und Unauflöslichkeit der Ehe) ins Bewußtsein zu rücken. Leider ist ihm dabei ein Zuviel an Polemik und kirchlicher Tagespolitik in die Feder geflossen, die eigentlich in einer Quellensammlung nichts zu suchen haben sollte. So werden in einer Art Rundumschlag nicht nur die eigentlichen Gegner der kirchlichen Lehre über Ehe und Familie attackiert, sondern auch all jene, die sich auf das – zugegeben oft sehr dünne – Eis der Vermittlung und des Ausgleichs vorwagen. Doch das bleibt Marginalie gegenüber dem Gewicht der Dokumentation, die wirklich als ein "Arbeits- und Werkbuch" dienen kann für alle, die sich um die Ehe und Familie sorgen.

Vielleicht wäre das Werk noch abgerundeter geworden, wenn man die bis zum Ende des Internationalen Jahres der Familie noch erscheinenden Texte mitaufgenommen hätte; indes was hier gesammelt wurde, genügt, um, wie der Herausgeber es will, die christlichen Eheleute und Familien zu ermutigen und ihnen Orientierung in einer zunehmend dem Christentum fernem Umwelt zu geben. Möge dieses Buch gerade im deutschen Sprachraum zu einer erfrischenden Quelle für die Erneuerung von Ehe und Familie werden!

Da das Buch im Selbstverlag erschienen ist, sollten eventuelle Bestellungen am besten direkt an den Lehrstuhl für Dogmatik, An der Universität 2, 96047 Bamberg gerichtet werden.

Richard Niedermeier, Kößlarn

## Philosophie

*Pöltner, Günther, Evolutionäre Vernunft. Eine Auseinandersetzung mit der Evolutionären Erkenntnistheorie, Kohlhammer: Stuttgart/Berlin/Köln 1993, 226 S., ISBN 3-17-012203-7, DM 26,00.*

Über ein Thema, das insbesondere in den 80er Jahren auf Tagungen, in Büchern und Aufsätzen leidenschaftlich diskutiert wurde, hat Günther Pöltner ein sachliches Buch geschrieben. Während die Evolutionäre Erkenntnistheorie (EE) von ihren Gegnern als "langer Marsch <der Vernunft> durch die Arten" (Marquard) witzig bespöttelt wird oder als niveaulos und unphilosophisch abgetan wird, wähen ihre Vertreter sich als ernsthafte Gegner ihrer philosophischen Kontrahenten: Oeser glaubt, daß die Philosophen in "ängstlicher Einmütigkeit" die "vulgären Biologen mit ihren nassen Gummistiefeln von den Gefilden der höheren Philosophie" (S. 64, Anm. 16) fernhalten wollten, was Riedl gleichsinnig als "Reviermarkierverhalten der Philosophen" (S. 63) bezeichnet.

Pöltner selbst versucht emotionsfrei, den Vertretern der EE gerecht zu werden, was nicht heißt, daß er sich auf deren Seite schlägt. In einem ersten Teil stellt er die Grundzüge der EE dar. Den Hauptvertretern Lorenz, Riedl und Vollmer widmet der Verfasser je ein eigenes Kapitel. Eine systematische Auseinandersetzung folgt schließlich im 2. Teil des Buches. Darin sind Anspruch und Gegenstand sowie der Frageansatz der EE Themen der kritischen Darstellung. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit dem Anspruch der EE, Kants These von der Existenz apriorischen Wissens, biologisch schließlich als Aposteriori zu erweisen. Das Buch endet mit den Kapiteln "Der hypothetische Realismus" und "EE und Philosophie des Erkennens". Pöltner hat in seinem Werk die Auseinandersetzung mit der EE auf dem aktuellsten Stand dargestellt. Es fehlen weder die bedeutendsten Vertreter noch die gewichtigsten Kritiker der EE.

Pöltners Buch macht allerdings einmal mehr deutlich, daß die EE ihren Ansprüchen nicht ge-